

# Wo liegt der Chrischona-Gründer begraben? Bat, 08. 12. 2017, S. 21

## Zum 150. Todestag: Über die letzte Ruhestätte von Christian Friedrich Spittler

Von Jochen Eber

**Basel.** Christian Friedrich Spittler, Gründer der Pilgermission St. Chrischona (heute: Chrischona International und Theologisches Seminar St. Chrischona), des Diakonissenhauses Riehen und weiterer Werke, starb vor 150 Jahren am 8. Dezember 1867 im Alter von 85 Jahren. Doch wo liegt er eigentlich begraben?

Am 11. Dezember 1867 wurde Spittler in Basel beerdigt, hier hatte er 66 Jahre lang gewirkt. Er wurde auf dem Spalen-Gottesacker beigesetzt. Dieser Friedhof befand sich nördlich vom Spalentor. Seine letzte Ruhestätte fand Spittler im Familiengrab von Christian Gottlieb Blumhardt, dem 1838 verstorbenen Direktor («Inspektor») der Basler Mission. Nach Spittlers Beerdigung im Jahr 1867 wurde schon im darauffolgenden Jahr der kleine Friedhof wegen Überfüllung geschlossen.

Die Stadt Basel wuchs in dieser Zeit sehr stark, allein zwischen 1870 und 1880 um 17000 Einwohner. Deshalb wurde das alte Friedhofsgelände für städtische Zwecke gebraucht; den Nachkommen der Bestatteten wurde die Umbettung der Leichname empfohlen. Am 9. März 1893 wurden die Überreste Spittlers auf den 1868 eröffneten Kannenfeld-Friedhof gebracht und dort



**Mehrmals umgebettet.** Seine – vorläufig – letzte Ruhe fand Christian Friedrich Spittler im Kannenfeldpark, nicht weit vom Eingang entfernt.

beigesetzt. Dieser Friedhof befindet sich einige hundert Meter nordwestlich vom Spalentor. Der Spalen-Gottesacker wurde in den botanischen Garten der Universität umgewandelt, auf dem sich ebenfalls die seit 1893 errichteten Gebäude der Universitätsbibliothek befinden.

### Am Fusse der Birke

Auch der Kannenfeld-Friedhof wurde für die Bedürfnisse der schnell wachsenden Grossstadt zu klein. Ende 1931

beantragten Anwohner seine Umwandlung in einen Park. Endgültig aufgehoben wurde der Friedhof aber erst 1952. Im heutigen Kannenfeldpark gibt es keine Grabdenkmäler mehr, und auch sonst lässt sich kein Grabstein Spittlers mehr nachweisen. Anscheinend nahm die Basler Mission die Grabsteine zurück und deponierte sie bei der Scheune, an deren Stelle heute die Cafeteria steht. Im Lauf der Jahre waren die Grabsteine unlesbar geworden.

Den Ort von Spittlers letzter Ruhestätte kann man aber noch immer leicht auffinden. Wenn man die Tramlinie 3 an der Haltestelle Strassburgerallee verlässt, befindet man sich beim Haupteingang des ehemaligen Kannenfeld-Friedhofs. Den Eingang des ehemaligen Friedhofs schmücken noch heute vier biblische Gestalten. Sie stehen auf hohen Sockeln, die mit Bibelversen zum Thema Tod und Leben geschmückt sind. Aufgrund der Bibelverse kann man vermuten, dass es sich bei den Gestalten um Mose, Daniel, Jesus und Paulus handelt.

Hinter dem Eingang zum ehemaligen Friedhof zweigt ein Weg nach rechts ab. Einige Schritte weiter stehen auf der Innenseite des Wegbogens drei Birken. Etwa dort, wo die ersten beiden gepflanzt wurden, fand Spittler seine letzte Ruhe. Er starb in der Hoffnung auf Christus; in dieser Hoffnung wird er auferstehen.

Anlässlich Spittlers 150. Todestags findet das Adventskonzert des Chors des Theologischen Seminars St. Chrischona heute um 20 Uhr auf dem Chrischona-Campus statt. Dabei werden auch Texte zu Spittler gelesen.

Jochen Eber ist Pfarrer der Evangelischen Kirchgemeinde Höllstein (D) und ehemaliger Dozent für Kirchengeschichte am Theologischen Seminar St. Chrischona.

er guter Freund und Helfer.  
: Emmenegger den «Roten  
ieder geöffnet hat, ist mein  
anderer Mensch. Gestern  
it er mich sogar gelobt, bevor  
stes Eau de Toilette anmachte  
führenden Bäckchen die Küche  
Die Kontaktbar im Kleinbasel  
ereröffnung gefeiert. Dies sei  
so selbstverständlich, hat er  
rt, denn zur Schlüsselüber-  
ch den langjährigen Pächter  
lmann sei es bis zuletzt nicht  
en. Deshalb wurden nun die  
: ausgewechselt.  
nann hat aber auch ganz  
inge um die Ohren, denn der  
ist neu als Bewilligungsinha-  
e Pizzeria Roma am Riehen-  
eführt. Ob er dort auch Gäste  
muss, die einen kleinen gemis-  
at und ein Mineralwasser  
und dann vier Stunden sitzen  
Meinen Chef regen diese Gäste  
Adventsgeschäft mächtig auf.  
man sich nicht wundern, dass  
ehr Betriebe eingehen.  
os eingehen: Die «Ecke 21»  
enburg»-Wirt Daniel Rieder  
venige Wochen offen, bevor  
onzipierte Lokal wieder die  
dicht gemacht hat. Die Gäste  
us. Das frühere «La Fonda»  
icht mehr richtig auf Touren  
en und dürfte nun erst einmal  
eder einmal?) für mehrere

## Vom Schatten ins Licht



ANZEIGE

